

Der Deutsche Kulturpionier

Nachrichten aus der Deutschen
Kolonialschule



XVII
30

Für die
Kameraden, Freunde und Gönner
herausgegeben vom Direktor Prof. Sabarius

Witzenhausen a. d. Werra :: Wilhelmshof

Jahresbezugspreis 10 Mk., für das Ausland 12 Mk.

20. Jahrgang 1920 Nr. 1

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Zur Einführung	III
„O Deutschland, herrliches Vaterland“	IV
Nachruf für den Herzog (vom Herausgeber)	V
Rückblick und Ausblick (vom Herausgeber)	1
Nachrichten aus Wilhelmshof:	
Kuratorium und Aufsichtsrat	4
Lehr- und Wirtschaftskräfte	4
Verzeichnis der Studierenden im W.-Semester 1919/20	6
Vorlesungsverzeichnis für das Winter-Semester 1919/20	12
Stundenplan für das Winter-Semester 1919/20	14
Seld, Hof, Garten und Wald:	
Gewächshaus	15
Gemüsebau 1919/20	15
Baumschule	16
Waldbau	17
Von allerhand Tieren und Pflanzen (von Dr. Peppler)	18
Ausichten für deutsche Ansiedlung in Südrußland (von Prof. Hofmann)	33
Kultur-Pioniere (von Erich von Salzmänn)	42
Innenhof:	
Das Schicksal des Einzelnen (von B. Lhotzky)	44
Innen und außen (von Sr. Lienhard)	47
Gedankenplitter zur Rassenfrage	48
Bücherbesprechungen	49
Anzeigen	50

Ausgegeben im Mai 1920.

Zur Einführung!

Diese zwanglosen Hefte wollen und sollen nicht irgend „einem langgeföhlten Bedürfnis abhelfen“ oder in Wettstreit treten mit anderen kolonialen, geographischen und ähnlichen Blättern und Zeitschriften.

„Der deutsche Kulturpionier“ will vielmehr nach wie vor auch trotz der durch den Krieg veränderten Lage unseres deutschen Volkstums und Vaterlandes nichts anderes sein, als ein geistiges und doch sichtbar wirkendes Band, welches die Glieder der Deutschen Kolonialschule daheim und über'm Meer zusammenhält, er soll insonderheit sein ein deutscher Heimatsgruß an die Kameraden draußen, ein Liebesbote, der in seiner Tasche nützliche und ernste Kunde hin und her trägt und nicht zum wenigsten auch ein treuer Freund, der unseren wackeren Pionieren auf einsamen Posten manch guten Wink geben soll für Arbeit und Streben wie für Herz und Gemüt! So trete er hin zu jedem mit einem herzlichen deutschen:

„Grüß Gott“!

„O Deutschland, herrliches Vaterland.“

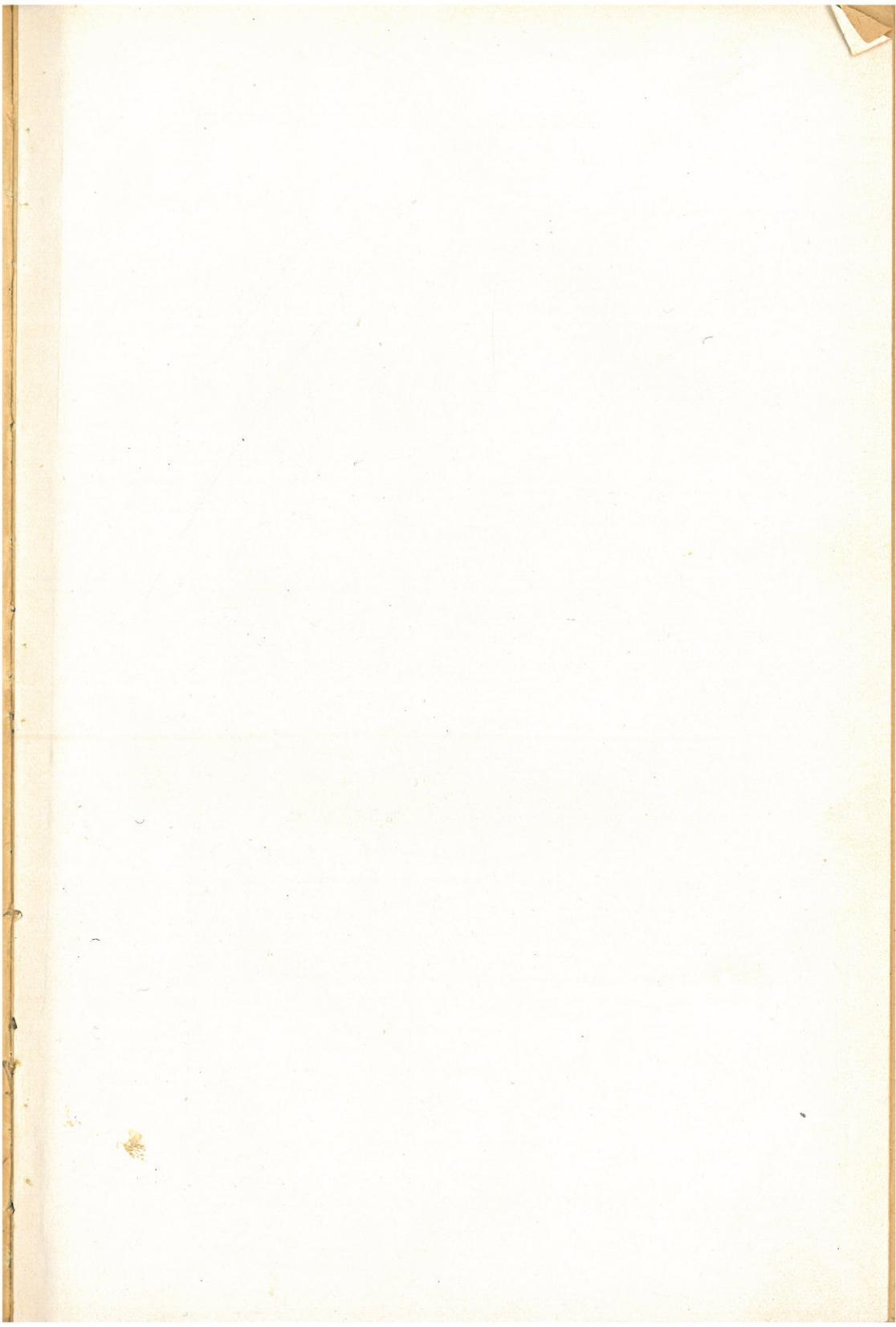
Von Dr. P. Uldinger.

Sang der Deutschen Kolonialschule,
in Musik gesetzt von W. Weber.

O Deutschland, herrliches Vaterland!
Du Land der Eichen und Linden,
Wo ist, wenn du prangest im Maiengewand,
Ein schön'res auf Erden zu finden?
Du streckst deine Glieder vom Fels zum Meer,
Dich breitend in lieblichen Auen,
Dich türmend gebirgig, so hoch, so hehr,
Bald wie ein Garten zu schauen.

Es mühen sich heiß um der Erde Gut
Die Völker in Wettstreit und Jagen,
Wir setzen ein unsere Kraft, unser Blut,
Zu siegen in mutvollem Wagen.
Wir ziehen gewappnet auf ferne Wacht,
Der deutschen Kultur Pioniere,
Im friedlichen Kampfe wir schlagen die Schlacht
Daß Deutschland mit Ehren sich ziere.

O deutsches Volk, o du heimatlich Land,
Wir wollen vom Worte nicht weichen;
Was der Geist erfann, was erschaffen die Hand,
Soll dir nur zur Ehre gereichen.
Drum Brüder noch einmal zum Schwure die Hand
Mit Gott und für Deutschlands Ehre,
Für unsere Lieben, das Vaterland,
Daheim und fern über'm Meere.





Handwritten signature
H. A. M.

Mit dem unerwarteten Hingang unseres teuren hochverehrten Schutzherrn hat die Deutsche Kolonialschule einen — wie wir in klarster Erkenntnis sagen — unerseßlichen Verlust erlitten. Worte können nicht genug ausdrücken, was Seine Hoheit der Deutschen Kolonialschule von den ersten Anfängen des Gründungsplanes an, sowie in ihrer Sortentwicklung und bis zur letzten schweren Sorgenzeit bedeutet hat, gewesen ist. Für ihn war der Titel Schutzherr kein leeres Wort, kein äußerlicher Schein, sondern eine von innerer Liebe, treuer Fürsorge und lebendiger Tatkraft getragene und freudig erfüllte Pflicht. Seine nie ermüdende Hilfe in Rat und Tat wird uns in der Solge schmerzlich fehlen. Stand doch unser Arbeiten in seinem Sinn und Geist unter der Mahnung womit er im Jahre 1905 als Widmung die Gabe seines Bildnisses begleitete:

„Was Du erstrebt, kraftvoll erzwing!
Was Du vollbracht, nur Segen bringe!“

Persönlich aber verliere ich in dem edlen Fürsten einen allzeit wohlwollenden, verständnisvollen Gönner, ja ich darf mit wehmütigem Stolze sagen einen treuen Freund.

Noch ist mir unvergeßlich die erste Begegnung auf der Vorstandssitzung in Kassel, auf der scharfe nationale und gegenüber der Berliner Kolonialbürokratie stark kritische Töne angeschlagen wurden, — Töne die schon damals warnend hinwiesen auf das unselige System einer Auswärtigen Politik, ohne klare Gradlinigkeit und gemischt aus ungeschickter Überhebung und kleinlicher Mattheuzigkeit. — Schon da zeigte sich Seine Hoheit als der mit warmem deutschen Herzen, klarem Blick und gediegener Sachkenntnis ausgerüstete, berufene Führer einer nationalen Politik. Hätten nur unsere „berufenen“, aber wenig inneren Beruf dazu aufweisenden Führer der Caprivi- und Bethmann-Zeit mehr gehört auf den, mitunter ihnen recht unbequemen, Rat dieses Mannes, der einer der edelsten und vortrefflichsten der deutschen Fürsten unserer Tage war.

Unvergeßlich ist mir auch die erste Unterredung, da ich in Düsseldorf Seiner Hoheit die Grundzüge des Planes einer Deutschen Kolonialschule entwickelte. Sofort mit klarblickender Einsicht und warmherziger Begeisterung griff er den Plan auf, und zwar mit dem nahe liegenden Gedanken, ihn der Deutschen Kolonial-Gesellschaft als ein praktisches Arbeitsziel zur Durchführung zu übertragen. Und doch wieder war er es, der nach kurzer Erwägung erkannte, wie sehr die besonderen innerpädagogischen, national sittlichen Aufgaben eines solchen weitausschauenden Unternehmens, neben den wirtschaftlichen Zwecken einer mehr individuellen, die Persönlichkeit betonenden

Sonderbehandlung bedürfe, wofür innerhalb des Rahmens einer vielköpfigen Gesellschaft keine erfolgversprechende Aussicht vorzuliegen schien.

Gerade auch von dem Gesichtspunkt aus, der sein ganzes kolonialpolitisches und nationales Tun und Denken beherrschte: — die Achtung und Selbständigkeit des Deutschtums in aller Welt und darum die entschiedene Absage an einen deutschen Kulturdünger in der Fremde, war Seine Hoheit ein besonderer Freund und Förderer der Kolialschule. Weil er wie keiner mehr ein tatkräftiger und begeisterter Wortführer der Idee war, die deutschen Kolonien, auch ihre tropischen Gebiete, mit weißen Ansiedlern, mit Vertretern des deutschen Volkstums, mit deutschen Familien zu durchsetzen, durch das deutsche Haus und Heim, durch werktätige führende deutsche Männer und Frauen die wirtschaftliche, politische und kulturelle Stellung Deutschlands in den überseeischen Besitzungen zu stärken und zu sichern — weil er so entschieden darauf bedacht war, die Pioniere des Deutschtums in Übersee vor dem Aufgehen in fremdem Volkstum oder gar vor dem Hinabsinken zu bewahren, — darum lag ihm die Arbeit der Deutschen Kolialschule so sehr mit innerster Anteilnahme am Herzen. Eine besondere Freude war es daher auch unserm Schutzherrn, wenn er durch Studienbeihilfen hoffnungsvollen, bedürftigen deutschen Söhnen den Weg in die Kolialschule und durch sie hinaus in die Ferne bahnen konnte. Alles ihm nur irgend mögliche setzte dieser echt deutsche Mann daran, oft unter den persönlichsten Opfern, um den Bestand und die Sortentwicklung, Erweiterung, Verschönerung und Ausstattung von Wilhelmshof zu fördern, sie zu einer praktischen Stätte deutscher Kulturpioniere, zu einer rechten Hochschule für Siedlung auszubauen. —

Viele, viele Pläne und Hoffnungen sind mit dem Zusammenbruch unseres Vaterlandes dahingefunken, — auch unser Schutzherr ward darüber ein gebrochener Mann, — aber nicht gebrochen im Herzen voll goldener deutscher Treue und festem Vertrauen auf die Tüchtigkeit deutschen Wesens und die Zukunft des deutschen Volkes. — Auch er ein heiliges Todesopfer des Krieges, — aber sein Segen, sein Gedächtnis, sein Vorbild, seine glaubensvolle Zuversicht bleibt ein Wegweiser und Ansporn zur unentwegten treuen Weiterarbeit im Dienste des deutschen Volkes und Vaterlandes, in der Gewißheit eines echten, edlen Idealismus, der freilich von verschlagener Klugheit asiatischer Art wie heuchlerischer Überhebung westlicher Art gleich weit entfernt ist, in der Gewißheit:

Denn an deutschem Wesen
einmal soll die Welt genesen!